

Stark, aber charakterschwach

Welcher Mann zerriss einen angreifenden Löwen mit bloßen Händen? Wer tötete im Krieg 1000 Feinde mit einer Hand und nur mit einem Eselskinbacken als Waffe? Welcher Gewichtheber packte die Türen und Pfosten eines alten Stadtttores, die mindestens 500 kg wogen, und nahm dann das ganze Ding auf seine Schultern und trug es ungefähr 60 km bergauf zum Gipfel? Welcher „Abbruchexperte“ riss mit einem einzigen mächtigen Schlag seines Armes ein großes Haus nieder? – Hört sich an wie der neue Superman. Aber es ist keines dieser Fantasiegeschöpfe aus dem Fernsehen oder aus dem Kino, sondern der wirkliche, lebendige Simson der Bibel.

Die Bibel hat einiges über Simson zu sagen. Vier ganze Kapitel (Ri 13–16) sind der Charakterstudie dieses starken Mannes gewidmet. Jeder erinnert sich, was die Bibel über Simsons Kräfte sagt, aber der biblische Bericht erzählt uns noch eine Menge mehr über diesen Führer des alten Is-

rael. Die Geschichte Simsons ist eine Studie der Gegensätze. Auf der einen Seite sehen wir die gewaltigen Großtaten von Simsons körperlicher Kraft und auf der anderen Seite seine offensichtlichen geistlichen Mängel. Er war stark, aber (charakter)schwach! Gott hat diesen Bericht über Simson nicht in sein Wort eingefügt, damit wir in Ehrfurcht vor der Kraft des stärksten Mannes der Welt erstarren, sondern damit wir die Lektionen für wachsende Christen lernen, die uns hier gegeben werden. (Siehe Römer 15,4.)

Geschichtlicher Hintergrund

Simson lebte in Israel während der Zeit der Richter. Tatsächlich war er der letzte Richter Israels vor Samuel. Kurz nach seinem Tod salbte Samuel Saul zum ersten König von Israel.

Die Zeit der Richter war in der Geschichte Israels sicher keine Zeit geistlichen Wachstums. Seit den Tagen Moses und Josuas ging es mit dem Volk bergab. Der Grund für diese Abwärts spirale war Ungehorsam gegenüber dem Wort des HERRN. Die Zeit der Richter war von einer „Tu-was-du-willst“-



Einstellung gekennzeichnet. Ri 17,6 und 21,25 stellen fest, dass „*jeder tat, was recht war in seinen Augen*“. Wegen ihrer Sünden erlaubte Gott den Feinden Israels, ins Land einzufallen und sein Volk zu unterdrücken und zu schlagen. Immer wieder schrie Israel während dieser dunklen Tage zu dem HERRN um Hilfe. Dann erweckte Gott gnädigerweise einen Richter, um sie zu retten. Aber bald nachdem sie befreit waren, wandten sie dem HERRN wieder den Rücken zu und stürzten erneut in Götzendienst und Unmoral ab.

Vor diesem Hintergrund erschien Simson auf der Bildfläche. Es war während einer Zeit der Unterdrückung durch die Philister. Gleich von Beginn an schien für Simson alles gut zu laufen. Wenn es jemals einen Kandidaten gegeben hat, der „höchstwahrscheinlich erfolgreich“ ist, dann war es der junge Simson.

In Kapitel 13 erfahren wir, dass Simson aus einem guten, soliden Elternhaus stammte. Er hatte fromme Eltern, die Gott vertrauten und anbeteten. Darüber hinaus war Simson von Gott selbst dazu bestimmt, Israel aus den Händen der Philister zu befreien (13,5). Der Sieg war schon sicher. Was wollte man mehr?

Und dann war da natürlich noch Simsons Körperbau. Gott segnete ihn nicht nur mit großer körperlicher Kraft, sondern er gab ihm offenbar auch ein gutes Aussehen. (Ein hässlicher Simson hätte einfach nicht den „Erfolg“ haben können, den Simson bei den philistäischen Frauen hatte!) Überdies lesen wir, dass Gott den jungen Simson segnete und der Geist des HERRN in seinem Leben am Werk war (13,24–25). Was für eine gute Grundlage, um darauf aufzubauen! Was für ein Potenzial!

Wie traurig ist es, im Licht eines solchen Anfangs die Schriftstelle über Simsons tragisches Ende zu lesen (16,21) – ausgestochene Augen, in Ketten gebunden, angeschrirt wie ein Ochse, eingekerkert von den Philistern. Statt Israel von den Philistern zu befreien, musste Simson sich selbst vom Feind befreien. Wer hätte gedacht, dass Simson dies jemals passieren könnte – dem Teenager, dem alles glückte? Was war falsch gelaufen?

Nicht dein Wille, sondern mein Wille geschehe!

Es braucht nicht viel Einsicht, um den Schlüssel zu Simsons Fall zu entdecken. Er lässt sich in den Kapiteln 14–16 immer wieder finden. Simson hatte keine Selbstbeherrschung. Er konnte seine Leidenschaften nicht zügeln. Er war willensschwach und eigenwillig. Was er wollte, das wollte er sofort. „Nicht dein Wille, sondern mein Wille geschehe“ war Simsons Leitspruch.

Betrachten wir z. B. Simsons zügellose Leidenschaft in Kapitel 14,1–4. Er sah eine schöne heidnische Philisterin und wollte sie haben. Seine selbstsüchtige Antwort auf den frommen Rat seiner Eltern war: „*Diese nimm mir, denn sie ist in meinen Augen die richtige!*“ Entscheidungen, die aufgrund von Aussehen und Vergnügen gefällt werden, sind gewöhnlich Zeichen geringer Selbstbeherrschung. Wie fällt du deine Entscheidungen?

Oder betrachten wir Simsons Schwäche für Delila in Kapitel 16. Wegen seiner selbstsüchtigen „Liebe“ zu dieser gottlosen Philisterin offenbarte er ihr nicht nur das Geheimnis seiner Kraft, sondern er verkaufte ihr auch seine Seele – „*er vertraute ihr sein ganzes Herz an*“ (16,17). Das fast unglaubliche Ausmaß seiner Cha-

racterschwäche wird offenbar, wenn man erkennt, dass er drei klare Warnungen darüber hatte, was passieren würde (16,8–14). Wie blind Simson doch sein konnte – besonders als Delila ihm offen erzählte, warum sie sein Geheimnis wissen wollte: „*Vertrau mir doch an, wodurch deine Kraft so groß ist und womit man dich binden muss, um dich zu bezwingen*“ (16,6).

Wie wichtig ist es für einen wachsenden Christen, sich nicht in einen Ungläubigen zu verlieben! Liebe kann gelegentlich so blind machen, dass man Dinge tut, die man niemals für möglich gehalten hätte – gegen alle Logik und gesunden Menschenverstand. In welche Klemme kann man geraten, wenn man sich in eine „Delila“ verliebt! Kein Wunder, dass Gottes Wort sagt, dass die Heirat eines/r Gläubigen mit einer/m Ungläubigen falsch ist (2Kor 6,14).

Mangel an Selbstbeherrschung

Schritt für Schritt ließ Simson seinen Mangel an Selbstbeherrschung die Oberhand gewinnen. Als junger

Mann hatte er das Nasiräer-Gelübde abgelegt, aber wegen seines undisziplinierten und selbstüchtigen Lebens brach er nacheinander alle Regeln.

Es gab verschiedene Regeln, die ein Nasiräer einhalten musste – kein Trinken von Wein oder starken Getränken; kein Essen irgendeines Produkts vom Weinstock; kein Schneiden der Haare; kein Berühren von toten Körpern; keine Verbindung mit irgendetwas, das seine Absonderung für den HERRN beeinträchtigen würde (4Mo 6).

Verfolgt man nun Simsons Leben, so wird man sehen, wie er jede dieser Regeln brach. Die Weinberge von Timna (14,5) im Philisterland waren der letzte Ort, an dem Simson sein sollte – ganz zu schweigen davon, eine Philisterin zu heiraten, was gegen Gottes Anordnung für jeden Hebräer war (5Mo 7,1–6). Dann verunreinigte er sich, indem er den Kadaver eines toten Löwen berührte (14,8.9). Anstatt die nötigen Schritte für die Reinigung zu unternehmen, nahm er die Übertretung auf die leichte Schulter, indem er diese Geschichte ausgerechnet zum



Teil eines Rätsels machte (14,14)! Und wo präsentierte er sein Rätsel? Auf einem Fest für die Philister, wo starke Getränke sicher zum Brauch gehörten (14,10). Zu Beginn von Kapitel 16 sehen wir Simson nicht nur eine Philisterin, sondern sogar eine Prostituierte der Philister lieben. Ungezügelter Leidenschaft hatte den Vorrang vor den Nasiräer-Gelübden. Und zuletzt waren da Delila und das Rasiermesser der Philister! Simson, wie konntest du?

Aber was ist mit Simsons großen Heldentaten, die er aufgrund seiner Körperkraft gegen die Philister vollbrachte? Selbst hier sehen wir Simson seine gottgegebene übernatürliche Kraft für seine eigenen Ziele gebrauchen. Verfolgt man den Bericht über Simsons mächtige Zurschaustellungen seiner Kräfte, wird man herausfinden, dass seine Motive im Grunde immer selbstsüchtig und nicht zur Ehre Gottes oder zur Befreiung Israels waren. Sogar zum Schluss, als der HERR seine letzte Bitte erfüllte (16,28–30), bemerken wir, dass auf Simsons Seite von Buße nicht die Rede ist. Da gibt es nur eine etwas selbstsüchtige Bitte – *„dass ich Rache nehmen kann an den Philistern wegen meiner beiden Augen“*.

Was ist mit uns?

In alledem steckt eine gewaltige Lektion für wachsende Christen. Auch wir haben eine Menge gottgegebenes Potenzial, aber aufgrund mangelnder Selbstbeherrschung „blasen“ wir es vielleicht gerne „auf“. Wie Simson mögen wir einen soliden Hintergrund haben, wo uns die Gebote und Prinzipien des Wortes Gottes gelehrt wurden. Aber wie Simson wenden wir vielleicht den klaren Lehren aus Got-

tes Wort den Rücken zu, weil wir tun wollen, was uns gefällt, und wir unseren eigenen Weg gehen wollen. Wie Simson mögen wir auf körperlichem Gebiet gut ausgestattet sein – gutes Aussehen, Talent usw. Aber wie Simson benutzen wir vielleicht unser gottgegebenes Aussehen und unsere Talente, um uns selbstsüchtigen Vergnügungen und Leidenschaften hinzugeben. Sogar unsere geistlichen Gaben können wegen selbstsüchtiger Interessen und Ziele falsch gebraucht und missbraucht werden.

Ohne Selbstbeherrschung wird ein wachsender Christ mit großer potenzieller Stärke ebenso (charakter)schwach sein wie Simson. Im christlichen Leben ist Herrschaft über selbstsüchtige Wünsche und Triebe äußerst wichtig und notwendig. 2Petr 1,5–7 befiehlt uns, allen Eifer aufzuwenden, um unserem Glauben Selbstbeherrschung hinzuzufügen. Gal 5,16–23 versichert uns, dass wir mehr Selbstbeherrschung haben können und dass sie denen gegeben wird, die Gottes Dinge zu ihrem ersten Anliegen machen. Brauchst du mehr Selbstbeherrschung? Was sind deine Prioritäten?

Trotz Simsons fehlender Selbstkontrolle wirkte Gott dennoch mit und durch ihn (14,4.19; 15,14). Und Hebr 11,32 versichert uns, dass Simson Glauben hatte. All dies sollte eine Ermutigung für uns sein, die wir so oft – wie Simson – selbstsüchtig handeln. Gott kann durch uns immer noch seine Ziele erreichen. Aber wie viel herrlicher ist es, sich seiner Herrschaft zu überlassen und unser volles Potenzial zu erkennen!

David R. Reid

(mit freundlicher Genehmigung von
www.soundwords.de)